

Studienbesuche der Arbeitsgruppe I „Recruitment and Training“ vom 13. – 15. Mai 2004 in Göteborg, Schweden

Anlässlich eines Arbeitstreffens der AG I „Recruitment und Training“ in Göteborg erhielten acht deutsche Besucher der Entwicklungspartnerschaft „Strategien für die Zukunft“ die Möglichkeit, verschiedene Kooperativen in Göteborg und Umgebung zu besuchen.

1. Seidenmalerei im Ateljé Trädet

Die Teilnehmer, die bereits am Freitagvormittag in Göteborg eintrafen, besuchten eine kleine Einrichtung, die durch das Hafengebiet von der Innenstadt getrennt ist. Nachdem dieser nördlich gelegene Stadtteil durch neue Wohngebiete und Gewerbeansiedlungen und durch eine in Bau befindliche Brücke neu erschlossen sein wird, erhoffen sich die Initiatoren für das Ateljé Trädet regen Zulauf.

Im Atelje Trädet werden von den TeilnehmerInnen unterschiedlichste Produkte aus bemalten Seidenstoffen hergestellt. Neben Schals, seidenbespannten Büchern, Schachteln und Geschenkkarten werden auch sehr großformatige Wandbehänge mit unterschiedlichsten Techniken produziert, die als Raumdekoration gekauft oder ausgeliehen werden können. Außerdem bieten die in einer Kooperative (Genossenschaft) zusammengeschlossenen MitarbeiterInnen des Ateljé Trädet gegen Gebühr Kurse zur Seidenmalerei für interessierte Außenstehende an.

Zurzeit sind hier fünf Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen oder Benachteiligungen an zwei Tagen in der Woche beschäftigt. Um ein breiteres Angebot zu ermöglichen, suchen sie jedoch nach weiteren TeilnehmerInnen in ihrer Kooperative. Sie erhalten keinen Lohn für ihre Arbeit, sondern leben weiterhin von ihrer Rente oder anderen Sozialleistungen. Die Einnahmen durch Verkauf von Produkten oder aus Kursgebühren werden für neues Material, für gemeinsames Essen oder für gelegentliche Urlaubsfahrten ausgegeben. Die Miete für das direkt an der neuen Promenade liegende, mit großen Fensterflächen versehene Ladenlokal übernimmt die Stadt Göteborg. Unterstützt werden die Genossenschaftsmitglieder beim Aufbau des Ateljes durch zwei von „vågen ut“ (Ausweg) „ausgeliehene“ Projektmanagerinnen (pädagogische Mitarbeiterinnen). Diese können nicht Genossenschaftsmitglied werden und sind somit bei Entscheidungen der Kooperative nicht stimmberechtigt.

In einem ausführlichen Gespräch, das durch die besonders guten Englischkenntnisse der Schweden vorangetrieben wurde, zeigten sich die schwedischen GastgeberInnen sehr interessiert an der Arbeit in Integrationsfirmen in Deutschland.

Zum Abschluss des Besuchs wurden die BesucherInnen eingeladen, jeweils einen kleinen Seidenschal selbst zu bemalen.

Der 13. und 15. Mai waren durch Sitzungen der Arbeitsgruppe verplant, so dass der Freitag für weitere Studienbesuche zur Verfügung stand.

2. Autopflege Grimbo

Zunächst besuchten wir die **Kooperative Grimbo Bilvar**, die sich mit Autopflege- und Reparaturarbeiten beschäftigt. Die Mitglieder dieser Kooperative sind vor allem Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder mit schwerwiegenden sozialen Problemlagen. Sie übernehmen verschiedene Aufträge rund um die Autopflege, wie z.B. gründliche Innenreinigung der Polster, Reifenwechsel, Motorwäsche und Grundreinigung und Politur des Autos. Dabei erhalten sie Unterstützung von einem Mitarbeiter von Cooperativ Consult.

Bei einer gemütlichen Caferunde hatten wir die Gelegenheit, uns die Arbeitsweise der Kooperative durch ihre Mitglieder erklären zu lassen. Lebendig und anschaulich berichtete eine junge Frau davon, dass sie in der Kooperative lernt, mit ihren Arbeitsproblemen umzugehen. Sie ist seit einem dreiviertel Jahr dabei und hatte zunächst große Probleme, rechtzeitig am Arbeitsplatz zu erscheinen. Es fiel ihr auch sehr schwer, abends die Arbeit zu beenden und nach Hause zu gehen. So kam sie zunächst immer zu spät zur Arbeit, ging jedoch auch viel zu spät wieder weg. In der Kooperative hat sie nun die Gelegenheit, zu lernen, mit diesem Problem umzugehen.

Es habe mit ihrem hohen Leistungsanspruch und ihrer Gründlichkeit zu tun, dass sie sich so verhalte, erzählte sie uns. Zunächst habe sie keinen Sinn darin gesehen, in der Kooperative zu arbeiten und trotzdem weiter staatliche Unterstützung, aber keinen Lohn zu erhalten; dann habe sie verstanden, dass sie hier Dinge lernen könne, die ihr im Leben weiterhelfen würden. Außerdem mache die Arbeit Spaß. Das sie gerade in dieser Kooperative begonnen habe zu arbeiten, habe damit zu tun, dass sie keine typischen Frauenarbeiten machen wolle. Da in der Kooperative gemeinsam die Mahlzeiten eingenommen werden, wird hier täglich gekocht.

Dies habe sie aber bisher nur sehr selten übernommen, denn sie arbeite lieber handwerklich und nicht in der Küche.

Bei der Autopflege fühlt sie sich vor allem für die Arbeiten zuständig, die viel Gründlichkeit verlangen. So ist sie es, die mit einem kleinen Pinsel die Stellen der Politur nacharbeitet, die noch nicht in Ordnung sind. Gleichzeitig versucht sie sich bei dieser Arbeit, mit ihrem Hang zur Gründlichkeit und zum Perfektionismus auseinander zu setzen, der so ausgeprägt ist, dass sie eine Arbeit manchmal gar nicht beenden kann und dann abends völlig erschöpft ist.

Seit kurzem ist sie Mitglied in der Kooperative und ist darauf sehr stolz, denn nun kann sie an den Sitzungen teilnehmen und Entscheidungen mit beeinflussen.

Nicht alle Mitarbeiter kommen jeden Tag zur Arbeit, manche nur wenige Stunden in der Woche. Gemeinsam mit dem Gruppenleiter werden zu den Arbeitszeiten ganz individuell Absprachen getroffen, bei denen vor allem Wert darauf gelegt wird, dass der Betroffene mit ihnen übereinstimmt und sie auch wirklich einhalten kann.

Ein weiterer Teilnehmer von Grimbo erzählte, dass er von der Klinik hierhin vermittelt wurde. Er kommt regelmäßig an drei Tagen die Woche zu Grimbo, an einem anderen Tag arbeitet er bei Multikult (s. unten).

Der Gruppenleiter hat sehr umfangreiche Managementaufgaben zu erfüllen. Es gilt, einen ausgewogenen Einsatzplan der Mitarbeiter zu gestalten, der ein kontinuierliches Arbeiten gewährleistet, ohne die Mitarbeiter zu überfordern. Ein wichtiger Teil der Auftragsannahme ist von daher auch die Einschätzung, wie viele Aufträge zu welchem Zeitpunkt wirklich gewährleistet werden können. So bemüht er sich, Aufträge zu gewinnen, muss jedoch auch schon mal welche ablehnen oder verschieben, wenn nicht ausreichend Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

Die Kooperative findet ihre Mitarbeiter mit Hilfe der Sozialarbeiter der psychiatrischen Klinik, des Sozial- oder des Arbeitsamtes. Sie kennen die Kooperative und empfehlen ihren Klienten, hier zu arbeiten, wenn diese an der Arbeit mit Autos interessiert sind. Die Mitarbeiter erhalten in aller Regel weiter finanzielle Leistungen der öffentlichen Hand oder eine Pension. Die finanziellen Mittel, die die Kooperative erwirtschaftet, werden dazu genutzt, die Miete für die Räume und andere betriebliche Ausgaben zu bezahlen, außerdem werden die

Lebensmittel davon gekauft. Gibt es einen Überschuss, dann kann die Gruppe diesen auch für eine gemeinsame Urlaubsreise nutzen. So war die Kooperative im letzten Winter Skifahren.

Wir, die deutschen Besucher, haben uns sehr gefreut, hier so herzlich und offen aufgenommen worden zu sein. Der Bericht der Kooperativenmitglieder half uns sehr dabei, zu verstehen, wie die Kooperative arbeitet.

3. Gärtnerei Multikult

Danach besuchten wir die Kooperative **Multikult**, die etwas außerhalb von Göteborg liegt. Es handelt sich um einen kleinen Gartenbaubetrieb mit mehreren Gewächshäusern und kleinen Feldern. Auch hier wurden wir herzlich empfangen und hatten die Möglichkeit, uns von der Arbeit der Kooperative berichten zu lassen.

Multikult konnte bis vor wenigen Jahren seine Produkte an die Mitarbeiter und Patienten einer nahe gelegenen psychiatrischen Klinik verkaufen. Seitdem diese geschlossen wurde, arbeitet die Kooperative an neuen weiteren Geschäftsideen, um einen Kundenstamm zu gewinnen.

Verschiedene Ansätze werden dabei verfolgt:

Die Kooperative baut in mehreren Gewächshäusern Tomaten und Gurken an, die von den Kunden selbst geerntet werden können. Es wird besonderen Wert darauf gelegt, viele verschiedene Tomaten- und Gurkensorten anzubauen, um den unterschiedlichen Geschmackswünschen der Kunden zu entsprechen. Im Garten werden zudem „ursprüngliche“ Blumen- und Kräuterarten angebaut, die noch nicht durch Züchtung verändert wurden. Dies ist ein besonderer Ansatz, mit dem ein neuer Kundenstamm gefunden werden soll. Die Kooperative bietet außerdem eingelegtes Gemüse, Früchte und getrocknete Kräuter zum Verkauf an. Multikult ist ein zertifizierter biologisch anbauender Betrieb, der mit dem schwedischen Biosiegel wirbt.

Auch in dieser Kooperative arbeitet ein unterstützender Mitarbeiter, der von Kooperativ Consult finanziert wird. Die Mitglieder der Kooperative leben von Renten oder öffentlicher Unterstützung. Auch hier werden die Einkünfte dazu eingesetzt, Betriebsmittel oder Gruppenaktivitäten zu finanzieren.

4. Hundetagesstätte Beateberg Hunddagis

Nach diesem Besuch nahmen wir ein wohlschmeckendes Mittagessen in Gyllenkroken, einer Tagesstätte für psychisch Kranke ein und besuchten anschließend die Hundetagesstätte **Beateberg Hunddagis**.

Diese Kooperative besteht aus sieben lern- und geistig behinderten Mitgliedern, die von zwei pädagogischen Mitarbeitern unterstützt werden. Insgesamt elf Hunde werden zwischen 6.00 und 18.00 Uhr betreut. Hundetagesstätten sind vielfach nachgefragte Einrichtungen in Schweden, denn die meisten Menschen sind berufstätig und möchten trotzdem nicht auf einen Hund verzichten. Die Tagesstättenplätze sind also sehr begehrt und die Kooperative kann sich die Hunde aussuchen, die sie aufnimmt und verlangt marktübliche Preise. Da ihre Öffnungszeiten jedoch etwas kürzer sind als in kommerziellen Hundetagesstätten, liegt die monatliche Gebühr (ca. 135,00 Euro) trotzdem unterhalb der anderer Betriebe.

Die Tagesstätte befindet sich in einem schönen, sorgfältig renovierten und geräumigen Haus, das nicht in direkter Nähe eines Wohngebietes im Zentrum von Göteborg liegt. Die Mitarbeiter der Kooperative kümmern sich nicht nur um die Hunde, sondern ebenfalls um den Haushalt, das Haus und um bestimmte Aufgaben in der Verwaltung. Es wird also geputzt, gekocht, man geht einkaufen, renoviert und wäscht die Wäsche. Zwei Mitarbeiter haben sich in die Buchführung eingearbeitet und kontieren alle Zahlungsein- und ausgänge. Den Hunden wird ein abwechslungsreicher und artgerechter Tag nach einem festen Stundenplan geboten: man geht spazieren, spielt mit ihnen und sie haben ebenso Ruhe- wie Schmusezeiten. Die Kooperative veranstaltet für die Hundebesitzer einmal in der Woche einen Kaffeenachmittag und verkauft bei dieser Gelegenheit selbstgebackenes Brot und Kuchen.

Die Kooperative wurde 1996 gegründet, nachdem die heutigen Kooperativeure ein Jahr lang darin geschult wurden, eine Kooperative zu führen. Die Mitglieder der Kooperative waren damals Anfang zwanzig und hatten gerade die Schule verlassen. Lehrer und Eltern hatten die Idee, ihnen durch den Aufbau einer Kooperative einen alternativen Arbeitsplatz zur Werkstatt für behinderte Menschen zu schaffen. Die Eltern und Lehrer steckten viel Engagement darein, das Konzept zu entwickeln, geeignete Räume zu finden und die Finanzierung der Arbeitsplätze durch die Stadt Göteborg zu sichern. Die heutigen Kooperativeure zeigten in diesem Prozess viel Motivation und Begeisterung, das Notwendige zu lernen, um die Kooperative zu betreiben.

Mittlerweile leiten die lern- und geistig behinderten Kooperationsmitglieder selbst die regelmäßigen Sitzungen, führen das Protokoll, bearbeiten den überwiegenden Teil der Geldein- und -ausgänge und treten als Arbeitgeber gegenüber den pädagogischen Mitarbeitern auf.

Die Stadt Göteborg ist gesetzlich dazu verpflichtet, den behinderten Mitarbeitern einen Arbeitsplatz anzubieten. Die Kooperative verkauft die Arbeitsplätze von daher an die Stadt und finanziert mit diesem Geld die Personalkosten der pädagogischen Mitarbeiter.

Die Einnahmen aus den verschiedenen Dienstleistungen werden dazu eingesetzt, verschiedene Betriebskosten wie Telefon, Strom und Lebensmittel zu bezahlen. Auch diese Kooperative zahlt an die Koopérateure keine Gehälter, da alle Kooperationsmitglieder Renten oder öffentliche Unterstützung erhalten. Überschüsse aus den Einnahmen werden für Freizeitunternehmungen, wie Reisen und Ausflüge der Kooperationsmitglieder, genutzt.

Die Kooperative würde gerne ihr Dienstleistungsangebot erweitern, indem z.B. mehr Hunde betreut werden. Die Stadt ist jedoch nicht bereit, der Kooperative noch mehr Arbeitsplätze abzukaufen, denn es gibt eine große landesweite Werkstätte für behinderte Menschen, deren Plätze zunächst einmal ausgeschöpft werden sollen. Die Kooperative hofft zurzeit darauf, dass ein Gesetzesentwurf, der eine Veränderung bei der Verteilung der Mittel vorsieht, verabschiedet wird und so neue Möglichkeiten für die Kooperative entstehen.

Besonders beeindruckend war für alle Teilnehmer der Studienbesuche die entspannte und ruhige Atmosphäre in der Hundetagesstätte. Die Hunde wirkten zufrieden, ausgeglichen und gut versorgt. Ihr Verhalten spiegelte das angenehme und einladende Klima der Hundetagesstätte wider, und wir gewannen den Eindruck, dass dieser Arbeitsplatz eine hohe Qualität für alle Mitarbeiter hat.

Die Studienbesuche fanden ihren krönenden Abschluss in einer Schiffstour, die uns durch den Göteborger Fjord führte. Alle Besucher und verschiedene Mitarbeiter aus den Kooperativen und von Cooperativ Consult genossen das köstliche Fischbuffet und die wunderbare Landschaft.